

Felix Butschek

Sozialquote erreicht höchsten Wert seit 1945

Zur Entwicklung der sozialen Sicherheit im Jahr 1992

Wiewohl 1992 noch ein reales Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes von 1,5% erzielt wurde und die Beschäftigung (ohne Karenzurlauberrinnen) um 0,8% zunahm, wuchsen die Sozialausgaben weiter kräftig. Ihr Anstieg im Ausmaß von 9,5% auf 574,6 Mrd. S übertraf jenen des nominellen Brutto-Inlandsproduktes von 5,9% (Bruttoverdienste je Arbeitnehmer + 5,6%) noch stärker als 1991. Demgemäß stieg die Sozialquote, also der (im Hinblick auf die Leistungen der Bundesländer geschätzte) Anteil der Sozialausgaben am Brutto-Inlandsprodukt von 27,3% auf 28,2%. Damit wurde der höchste Wert seit dem Zweiten Weltkrieg erreicht.

Die Schwerpunkte dieser Expansion lassen sich auch 1992 nicht nur auf die Konjunkturlage zurückführen. Das gilt wohl teilweise für die Ausgaben der Arbeitslosenversicherung (+18,4%), weil die Zahl der Stellensuchenden trotz noch wachsender Beschäftigung

Die vielfach geäußerte Ansicht, daß in Rezessionsphasen die Sozialausgaben reduziert würden, findet weder in der österreichischen noch in der ausländischen Entwicklung eine Stütze. Dagegen wirken einerseits konjunkturelle Automatismen, wie die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung, andererseits langfristig wirksame Kostensteigerungen, wie im Gesundheitssystem, und die als notwendig erachtete Einführung neuer Sozialleistungen. Leistungseinschränkungen wurden zwar im System der sozialen Sicherheit vorgenommen, tiefe Einschnitte erfolgen jedoch selten.

um 4,4% zunahm, nicht aber für die Zunahme der Zahl der Karenzurlauberrinnen sowie für die beiden anderen Zweige der sozialen Sicherheit, die ihren Aufwand überproportional steigerten. Der Ausgabenzuwachs für den Familienlastenausgleichsfonds im Ausmaß von 13,8% resultierte gleichfalls aus der Einführung des zweiten Karenzurlaubsjahres, von welchem in hohem Maße Gebrauch gemacht wurde: Der Fonds trägt die Hälfte des entsprechenden Aufwands. Die Zunahme der Ausgaben der Krankenversicherung von 15,6% geht auf breit gestreute kräftige Aufwandssteigerungen, aber auch auf höhere Zahlungen an den Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds (KRAZAF) zurück.

Die übrigen Zweige der sozialen Sicherheit blieben demgegenüber zurück, wenngleich sie ihren Aufwand etwas stärker erhöhten, als das Brutto-Inlandsprodukt wuchs. Der einzige Ausgabenbereich, der deutlich unter dieser Marke blieb, war der Bundesbeitrag zur Pensionsversicherung mit einem Anstieg von 2,3%.

Internationale Vergleichsdaten über Sozialquoten liegen erst für 1991 vor. Damals betrug die Quote für Österreich 27,3%. Es zählte damit eher zur mittleren Gruppe der EG-Staaten; deutlich abgesetzt von der Spitzengruppe, die aus den Niederlanden (32,4%) und Dänemark (29,8%) gebildet wurde, lag es hinter Frankreich (28,7%). Freilich befand sich Österreich an der Spitze dieser mittleren Gruppe, welche Werte um den EG-Durchschnitt von 26,0% auswies. Rückschlüsse auf das Niveau von 1992 sind schwierig, da angesichts der Konjunkturlage die Quote in allen EG-Ländern gestiegen sein dürfte, das Ausmaß jedoch nicht abschätzbar ist.

Von den Bundesausgaben für soziale Sicherheit (188,0 Mrd. S) wuchsen, wie erwähnt, jene für Arbeitslosenversicherung mit +18,4% weitaus am

Entwicklung der Sozialquote

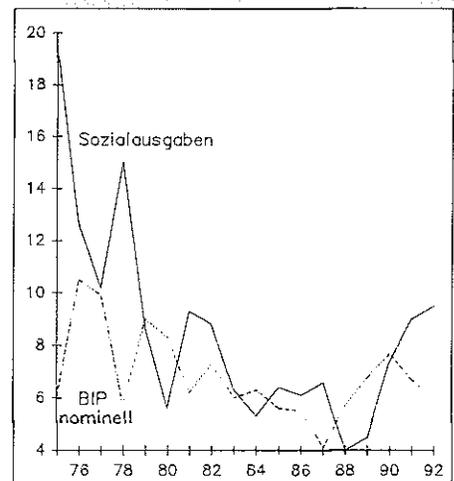
Übersicht 1

Jahr	Sozialausgaben		Sozialquote In % des Brutto- Inlands- produktes
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1982	306 174	+8,8	27,0
1983	325 480	+6,3	27,1
1984	342 796	+5,3	26,8
1985	364 603	+6,4	27,0
1986	386 909	+6,1	27,2
1987	412 255	+6,6	27,8
1988	428 903	+4,0	27,4
1989	448 320	+4,5	26,8
1990	481 316	+7,4	26,7
1991	524 832	+9,0	27,3
1992 ¹⁾	574 625	+9,5	28,2

Q: Eigene Berechnungen — ¹⁾ Vorläufige Werte

Die Sozialausgaben im Konjunkturverlauf

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sozialquote in der EG und in Österreich *Übersicht 2*

1991

	Sozialquote in % des Brutto-Inlandsproduktes
Belgien	26,7
Dänemark	29,9
Deutschland	26,6
Frankreich	28,7
Großbritannien	24,7
Irland	21,3
Italien	24,4
Luxemburg	27,5
Niederlande	32,4
Portugal	19,4
Spanien	21,4
EG insgesamt	26,0
Österreich	27,3

stärksten. Der Anstieg des Aufwands blieb kräftig, wiewohl die Zahl der Arbeitslosen wesentlich schwächer zunahm als in den zwei vorange-

Arbeitslosigkeit und Karenzurlaub an der Spitze der Aufwandssteigerung

gangenen Jahren 1991 war die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und Notstandshilfe um 15,8% gestiegen, 1992 dagegen nur um 5,4%. Allerdings schnellte in diesem Jahr die Zahl der Karenzurlauberrinnen infolge der Möglichkeit, zwei Jahre in Anspruch nehmen zu können, um 83,5% empor. Demgemäß erhöhte sich der Aufwand für Arbeitslosenleistungen um 11,6%, jener für Karenzurlaubsgeld jedoch um 93,8%.

Diese Entwicklung bestimmte auch den Ausgabenzuwachs im Familienlastenausgleichsfonds, weil dieser 1992 50% des Aufwands für das Karenzurlaubsgeld zu tragen hatte. Überdies waren die Familienbeihilfen zu Jahresbeginn um 100 S erhöht worden. Daher vervielfachte sich die Ausgabensteigerung von 4,9% 1991 auf 13,8% 1992.

Dagegen blieb die Ausweitung des Aufwands für die Pensionen der Bundesbediensteten (einschließlich der Landeslehrer) mit 6,6% mäßig. Der Vorsprung gegenüber der Gehaltssteigerung für die Bundesbediensteten von 4,7% im Durchschnitt erklärt sich aus der Zunahme der Pensionistenzahl sowie aus den Struktureffekten.

Sozialausgaben des Bundes *Übersicht 3*

	Arbeitslosenversicherung	Familienbeihilfen	Pensionen des Bundes	Bundesbeiträge zur Pensionsversicherung	Insgesamt
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1982	+43,1	+7,6	+9,6	+25,9	+16,0
1983	+21,1	+0,8	+5,3	+30,4	+12,8
1984	+7,1	-2,4	+6,1	+3,7	+2,9
1985	+7,4	+4,7	+7,5	+3,5	+5,3
1986	+9,5	+2,1	+5,6	+7,0	+5,5
1987	+12,4	+8,2	+5,3	+14,7	+10,2
1988	+1,3	+0,6	+3,9	+4,1	+2,8
1989	-0,5	-0,7	+6,1	+2,8	+2,3
1990	+14,5	+8,2	+6,2	-5,0	+3,6
1991	+23,3	+4,9	+8,7	+9,6	+9,8
1992 ¹⁾	+18,4	+13,8	+6,6	+2,3	+8,7
Anteile an den Gesamtausgaben des Bundes in %					
1992 ¹⁾	4,2	7,1	7,2	8,4	26,9

O: Bundesrechnungsabschluss — ¹⁾ Bundesvoranschlag

Bemerkenswert niedrig erwies sich die Zunahme des Bundesbeitrags zur Pensionsversicherung mit 2,3%. Offensichtlich gelang es, die Aufwandssteigerung in diesem Versicherungszweig im wesentlichen aus den zusätzlichen Beitragseinnahmen zu decken. Insgesamt stiegen die Bundesausgaben für soziale Sicherheit um 8,7% und erforderten mit 26,9% einen leicht steigenden Teil des Gesamtaufwands.

Starke Ausgabensteigerung in der Krankenversicherung

Auch die Sozialversicherung erhöhte ihre Gesamtausgaben — ohne Zahlungen zwischen den Versicherungs-

In der Sozialversicherung stand die Krankenversicherung an der Spitze der Ausgabensteigerung. Hier folgen die Ausgaben einem langfristig steigenden Trend. Dagegen zeichnet sich in der Pensionsversicherung eine Tendenz zur Stabilisierung ab. Der Bundesbeitrag zur Pensionsversicherung stieg nur geringfügig.

trägern — um 8,9% auf 315,9 Mrd S. Die stärkste Expansion unter den Versicherungsträgern wies die Krankenversicherung mit 15,6% auf. Dazu trugen fast alle Leistungen dieses Versicherungszweiges bei, doch bedeutete die Überweisung von 10,5 Mrd S an den KRAZAF eine Ausgabensteigerung von 65,6% in diesem Bereich. Da jedoch mit Jahresbeginn 1992 die Krankenversicherungsbeiträge für

Angestellte um 1 Prozentpunkt, jene für Arbeiter um 0,8 Prozentpunkte erhöht worden waren, konnte die Krankenversicherung ausgeglichen bilanzieren.

Die Aufwandssteigerung in der Unfallversicherung übertraf mit 7,4% zwar gleichfalls das nominelle Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes, blieb aber weit unter der Steigerung von 1991 (+20,6%), da keine Transferleistung an andere Versicherungsträger zu erbringen war. Dennoch erreichte der Abgang rund 773 Mill S.

Die Ausgaben der Pensionsversicherung stiegen mit +6,1% (Unselbständige) und +6,7% (Selbständige) mäßig. Die Gesamtzahl der Pensionen wuchs geringfügig schwächer als 1991 (Unselbständige +1,1%, Selbständige +0,3%). Weil sich die Zahl der Versicherten um 1,5% erhöhte, verringerte sich die Pensionsbelastungsquote: Auf 1 000 Versicherte entfielen 582 Pensionsbezieher. Freilich resultierte die Gesamtverbesserung aus einer signifikanten Verringerung in der Selbständigen-Versicherung und einer konstanten Relation für die Unselbständigen. Da auch der Anpassungsfaktor mit 4,0% deutlich unter der Zunahme der monatlichen Bruttoeinkommen von 5,6% lag und sich der Trend zur Stabilisierung der Einkommensersatzquote (Durchschnittspension als Anteil des durchschnittlichen Activeinkommens) fortsetzte, ergab sich eine Tendenz zur Dämpfung des Ausgabenzuwachses. Dennoch entstand in der Pensionsversicherung der Unselbständigen ein Ausgabenüberhang von 2,6 Mrd S.

Ausgaben der Sozialversicherung

Übersicht 4

	Krankenversicherung	Unfallversicherung	Pensionsversicherung der Unselbständigen ¹⁾ Selbständigen		Gesamtausgaben der Sozialversicherung ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1982	+ 3,7	+ 8,7	+ 9,8	+ 7,9	+ 7,7
1983	+ 6,6	- 4,0	+ 8,9	+ 6,9	+ 7,4
1984	+ 5,5	+ 2,7	+ 7,9	+ 6,6	+ 6,4
1985	+ 5,2	+ 9,6	+ 6,8	+ 5,7	+ 7,5
1986	+ 6,3	+ 6,8	+ 6,6	+ 6,0	+ 6,5
1987	+ 6,2	+ 7,1	+ 6,7	+ 6,3	+ 6,1
1988	+ 7,7	-13,5	+ 4,1	+ 3,3	+ 4,8
1989	+ 5,9	+ 4,4	+ 5,6	+ 5,0	+ 5,3
1990	+ 6,8	+ 6,3	+ 6,7	+ 8,0	+ 7,1
1991	+10,0	+20,6	+ 7,8	+ 8,2	+ 8,9
1992 ²⁾	+15,6	+ 7,4	+ 6,1	+ 6,7	+ 8,9
Mill S					
1991	80 719	11 008	178 709	34 426	290 162
1992 ²⁾	93 319	11 828	189 824	36 722	315 867

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Ohne Transferzahlungen zwischen Versicherungsträgern — ²⁾ Vorläufige Werte

Entwicklung der Pensionen

Übersicht 6

	Ø 1980/1990	1992	1992
	Jährliche Veränderung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	In 1 000
Pensionen an			
Unselbständige	+1,6	+1,1	1 422
Alter	+2,4	+1,4	683
Invalidität	+2,3	+2,1	310
Witwen Witwer	+0,5	+0,1	385
Waisen	-2,5	-3,2	44
Selbständige			
Alter	+0,6	+0,3	331
Invalidität	-0,6	-0,7	138
Invalidität	+3,5	+2,9	89
Witwen Witwer	+0,9	-0,3	94
Waisen	-4,0	-3,3	10

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger Stand im Dezember

und in jener der Selbständigen ein solcher von 404 Mill S Freilich war diese Gebarung nur durch den oben erwähnten Bundeszuschuß von 58,8 Mrd. S möglich.

Bemerkenswert scheint die Veränderung der Pensionsstruktur Insgesamt nahm die Zahl der Unselbständigenpensionen 1992 um 1,1% zu. Der Anstieg der Alterspensionen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr auf 1,4% — wobei die Zahl der vorzeitigen Alterspensionen freilich um 1,7% zunahm. Dagegen beschleunigte sich die Zunahme der Berufsunfähigkeitspensionen auf 2,1%. Die Zahl der Witwenpensionen stabilisiert sich, und jene der Waisenpensionen geht seit 1980 stetig zurück.

Noch deutlicher wird dieses Bild in der Pensionsversicherung der Selbständigen. Die geringfügige Zunahme der Gesamtzahl von 0,3% ergibt sich aus einem tendenziellen Rückgang der Alterspensionen (-0,7%) und einer kräftigen Expansion der Berufsunfähigkeitspensionen von 2,9%. In dieser Versicherungssparte schrumpft der Bestand sowohl an Witwen- als auch an Waisenpensionen

Es ist nicht auszuschließen, daß nunmehr jüngere Jahrgänge den Arbeitsmarkt verlassen, welche die Voraussetzungen für eine vorzeitige Alterspension oftmals noch nicht erfüllen

und daher versuchen, über die Invaliditätspension aus dem Arbeitsleben auszuschneiden

Zu beachten ist auch der Umstand, daß die Neuzugänge an Alterspensionen in der Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter seit Ende der achtziger Jahre tendenziell steigen, in jener der Angestellten jedoch seit Mitte der achtziger Jahre sinken — Trends, die sich auch 1992 deutlich fortsetzten.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Jahr 1992 trotz schon deutlich abgeschwächten Wirtschaftswachstums noch eine relativ stabile Situation auf dem Arbeitsmarkt zeigte. Diese schlug sich in einer entsprechenden Entwicklung insbesondere in der Pensionsversicherung nieder. Die starke Ausweitung der Sozialquote geht in erster Linie auf die Einführung neuer Leistungen, insbesondere des zweiten Karenzurlaubsjahres, zurück. Deren finanzielle Konsequenzen konnten teilweise durch Beitragserhöhungen ausgeglichen werden.

1993 wird sich der Trend dieses Jahres fortsetzen. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt signifikant zu, und die der Beschäftigten — d. h. Versicherten — sinkt. Weitere Leistungssteigerungen sind bereits beschlossen. Eine neuerliche Zunahme der Sozialquote mit einer stärkeren Belastung des Bundes scheint sicher.

Pensionsbelastung

Übersicht 5

Pensionsbezieher je 1.000 Pensionsversicherte

	Unselbständige	Selbständige	Insgesamt
1982	504	826	548
1983	524	825	566
1984	534	836	576
1985	543	853	585
1986	549	863	591
1987	555	872	598
1988	561	854	601
1989	558	860	598
1990	549	861	590
1991	543	871	585
1992	544	828	582

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Neuzugänge an Alterspensionen

Abbildung 2

In 1.000

